

Mach mir doch das Pfortlein auf!

Ein Märchen.

Vor Jahren lebte ein Königspaar, das ein einziges Kind, ein schönes, fröhliches Knäbchen besaß.

Das war ihnen das Liebste von all ihrem Glück.

Weil sie es so über alle Maßen liebten, erdachten sie ihm täglich neue selige Freuden, und jeder Tag floß dem Kinde dahin wie ein köstlicher Traum. Hunderte von Dienern und kleinen Spielgefelln waren auf des Knaben Wink bereit. Sie alle mußten ihm gehorchen und ihm alles zu Gefallen und zuliebe thun.

Einmal, nach einem wundervollen, glückseligen Sommertag ging der kleine Prinz an der Hand eines alten treuen Dieners, an dem sein Herzchen vor allem hing, im Schloßpark spazieren.

Die Wangen waren ihm noch heiß und rot vom Jubel des Spieles; über die Schulter gelegt trug er seine kleine goldene Armbrust und auf den lichten Locken den Kranz, den er im Wettspiel mit den Kameraden gewonnen hatte.

So war er recht ein Bild frischer, fröhlicher Jugend.

Plaudernd gingen die beiden Freunde, der rüstige, heitere Greis und das liebe Kind, zwischen den Baumstämmen, die das Abendgold mit glühendem Schimmer färbte, dahin.

Da blieb der Knabe plötzlich stehen, deutete mit der kleinen Hand gerade aus und rief zärtlich bittend: „Johannes! Ach, lieber Johannes, mach mir doch da das Pfortlein auf!“

Bestürzt sah der Diener auf. Und siehe! Wie in den goldenen Abendschein hineingezaubert stand da mit einemmal eine graue, geheimnisvolle, wie mit Spinnweb überschleierte Pforte vor ihnen und versperrte ihnen den Weg.

Erbleichend und entsetzt sah der Greis das Wunder einen Augenblick an. Dann nahm er den Knaben schnell auf den Arm, drückte ihn fest an sein Herz und trug ihn, so schnell ihn seine Füße trugen, dem Schlosse zu.

Das Kind jammerte und schrie. Nie hatte ihm jemand zuvor eine Bitte abgeschlagen, nie ein Mensch einen Wunsch versagt. So rief er, wie im tiefsten Schmerz, immer lauter und herzbeweglicher, je geschwinder der Alte davonzukommen suchte:

„Hörst du! Hörst du! Mach mir doch das Pfortchen auf! Bitte, bitte! Mach mir doch das Pfortchen auf!“

Auf sein jämmerliches Klagen lief erst das ganze Ingesind des Schloßes, dann das Königspaar selbst herbei.

Der König war ein strenger, rascher Herr, und als er den Grund von seines Lieblings Kummer erfuhr, ergriff ihn ein unbändiger Zorn, so daß er den alten, treuen Johannes mit schlimmen, heftigen Worten aus dem Dienste jagte.

„Ja, weshalb habt Ihr eigentlich dem Prinzelein die Pforte nicht aufgemacht?“ fragte eine junge Magd, die ihm aus Mitleid und Anhänglichkeit sein Bündel ein Stück Weges trug.

„Mädchen,“ sagte er traurig, „dir will ich es sagen: weil sie in ein Land führt, aus